

Nachrichten und Anzeiger

für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Millimeterzeile 6 Wfg., Textteil (Gesamt) Millimeterzeile 14 Wfg. Nachlaß nach feststehender Preisliste. Für Platzwünsche und bei fernmündl. Anzeigen und Textaufgabe wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Zahlungs- und Erfüllungsort Naunhof. Druck u. Verlag: Günz & Co., Naunhof, Markt 3, Fernruf 502. Geschäftsstelle in Brandis, Bahnhofsstr. 12, Ruf 261. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm.



Diese Zeitung erscheint täglich (außer an Sonn- und Feiertagen) nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatl. RM. 2.— einschl. Austrägergebühr. Einzelnummer 10 Wfg., Sonnabds. 15 Wfg. Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Rückgabe unverlangt zugesandter Schriftstücke wird keine Gewähr geleistet.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha behördlicherseits bestimmte Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1890 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten und Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“

Nummer 236 Montag, den 30. Oktober 1939 50. Jahrgang

Sparbarkeit stärkt die Heimatfront

Aufruf zum Deutschen Spartag

Zum Deutschen Spartag am 30. Oktober haben zahlreiche deutsche Wirtschaftsgruppen folgenden Aufruf erlassen:

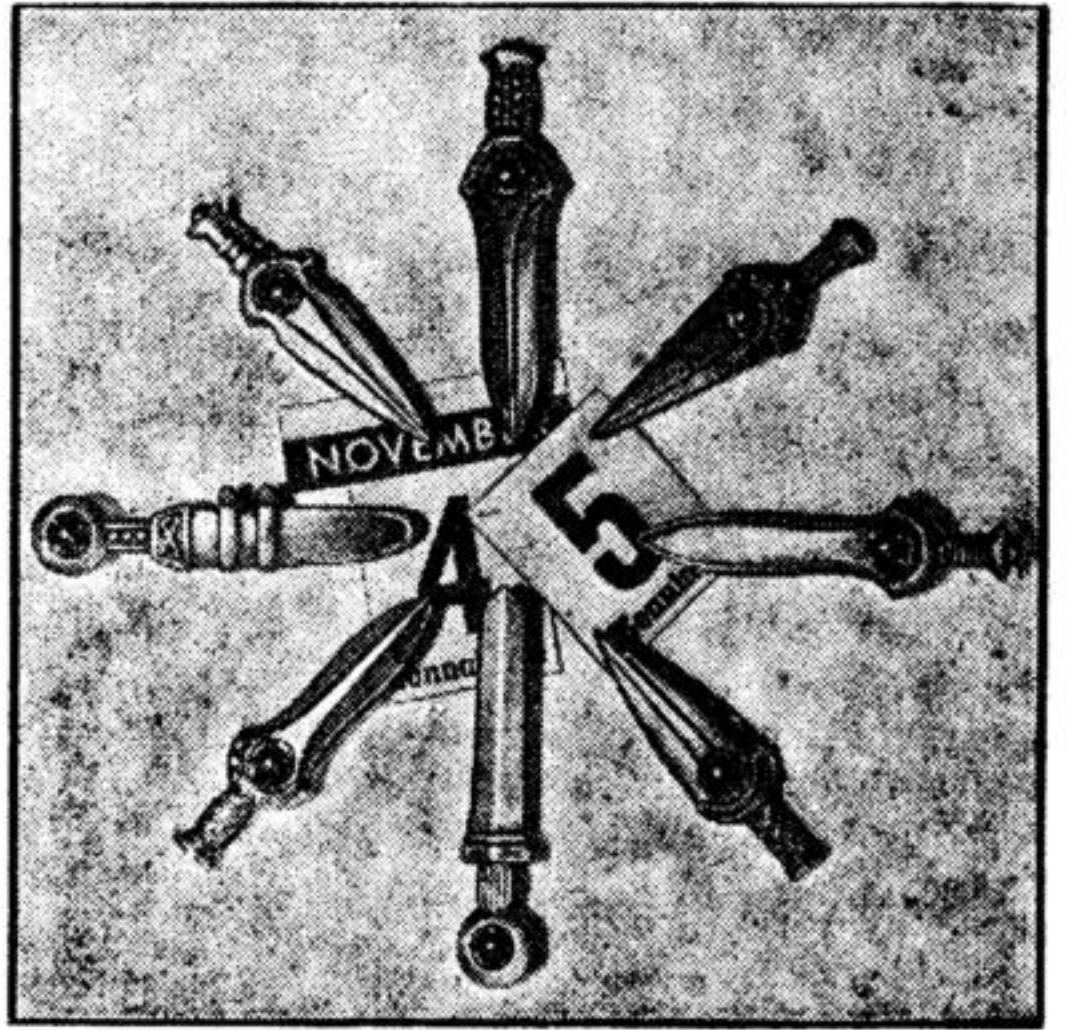
Sparbarkeit ist eines der obersten Gebote der Kriegsverpflichteten Volkswirtschaft. Sorgfältiges Haushalten mit Kräften und Stoffen, keine Vergeudung wichtiger Lebensgüter und keine Geldausgaben für jetzt unnütze Dinge, das sind die elementaren Forderungen, die sich der allgemeinen Verpflichtung zu höherer Arbeitsleistung, bewusster Verbrauchsbeschränkung und williger Opferbereitschaft würdig an die Seite stellen. In dem uns aufzunehmenden Kampf um Deutschlands Lebensrecht und seine Selbstbehauptung darf und wird die Heimatfront nicht gegenüber den Millionen deutscher Männer zurückbleiben, die mit der Waffe in der Hand das Vaterland verteidigen.

Arbeit, Fleiß und unbeirrbarer Sparwille sind von Anfang an die tragenden Pfeiler der nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues gewesen. Ein untrügliches Zeichen für das vorbehaltlose und unerwiderliche Vertrauen des Sparsers in die deutsche Staats- und Wirtschaftsführung sind die Milliardensummen an Spareinlagen, die in den letzten Jahren den Sparkassen, Banken und Kreditgenossenschaften wieder anvertraut oder die zum Kauf von Reichsanleihen, Pfandbriefen und anderen festverzinslichen Werten

verwendet wurden. Das gewaltige Heer der Sparer hat mit seinen Ueberschüssen aus Wirtschaft und Arbeit zu seinem Teil das feste finanzielle Fundament geschaffen, auf dem Deutschlands Wehrmacht und Wirtschaft zu neuer unbeflegbarer Kraft geführt worden sind.

Kriegszeiten sind harte Zeiten. Sie stellen neue Forderungen auch an den Sparer, der seine erste Bewährungsprobe bei Kriegsbeginn bereits bestanden hat: er hat vorbildliche Ruhe und Disziplin bewahrt. Jetzt geht es darum, daß jeder Volksgenosse nach Kräften neue Ersparnisse zu den bisherigen tut, wenn möglich mehr spart als bisher. Darum ergeht am Deutschen Spartag 1939 der Ruf an alle:

Stärkt und verbreitert die Front der Sparer! Jede Sparte Mark ist ein unentbehrlicher Baustein zur Stärkung der nationalen Widerstandskraft. Vermag der einzelne auch nur wenig, so sind es doch die Tausende und Millionen von Sparern, deren Schaffen die Milliardensummen zusammenbringt. Ueberlastet eure wirtschaftliche Zukunft nicht dem blinden Zufall, sondern vertraut der eigenen Kraft und Beharrlichkeit! Das ist der beste Dienst, den ihr euch und der Gemeinschaft leisten könnt!



Die November-Abzeichen des Kriegs-WG. Am 4. und 5. November werden zur 2. Reichsstrafensammlung durch SA, SS, NSKK und NSFK diese Abzeichen verkauft. Es sind Nachbildungen alter germanischer Schwerte und Dolche mit Edelsteinabzeichen. Weltbild (M).

„Deutschland ist unbeflegbar“

Organ der faschistischen Miliz über unsere innere Lage.

Der Direktor des Organs der faschistischen Miliz, „Milizia Fascista“, befaßt sich mit der inneren Lage in Deutschland. Der seit mehreren Wochen in Deutschland weilende hohe Milizoffizier Melchiori betont dabei einleitend erneut, daß Deutschland den Sieg bereits in Händen habe, da es über ein wahrhaft gigantisches Heer verfüge, das in der Lage sei, rasche und kontinente Erfolge zu erringen.

„Vom militärischen Standpunkt aus ist Deutschland absolut unbeflegbar, denn kein feindliches Heer ist mit solchen Waffen ausgerüstet, wie sie das deutsche besitzt, und kein Heer verfügt über einen so enormen Reichtum an mechanischen Mitteln, die den raschen Transport größter Einheiten unter geringstem Verlust körperlicher Kraft ermöglichen, so daß die deutschen Truppen in bester Verfassung an die Front gelangen.“

Drei Elemente seien, wie Melchiori dann in Untersuchung der inneren Front im einzelnen ausführt, für den Widerstand jedes Volkes entscheidend: 1. das Volksempfinden, daß es sich um einen unausbleiblichen notwendigen Krieg handele, 2. konkrete Anfangserfolge, die die Gewißheit des Endsieges geben und 3. die Gewißheit über das Vorhandensein der notwendigen Reserven.

Was den ersten Punkt betreffe, so könne niemand leugnen, daß Deutschland einen gerechten Krieg führe. Das deutsche Volk wisse, daß der Führer nur die möglichsten getan habe, um zu einem friedlichen Einvernehmen zu kommen. Der Krieg sei Deutschland also aufzuzunehmen worden. Was den zweiten Punkt anbelange, so hätten die raschen gigantischen und eindeutigen Erfolge der deutschen Wehrmacht in Polen nicht nur dem deutschen Volk, sondern der ganzen Welt bewiesen, daß das deutsche Heer tatsächlich unerbittlich stark und gewiß unbeflegbar sei. Der dritte Punkt beziehe sich direkt auf die physische Widerstandskraft der inneren Front. Sechs Jahre nationalsozialistischer Regierung hätten eindeutig bewiesen, daß Deutschland militärisch wie wirtschaftlich gerüstet sei. Deutschlands Lage sei also auch in dieser Hinsicht durchaus günstig, und hierzu komme noch die Möglichkeit seiner Reaktion gegenüber dem hinterhältigen, ungerechten und unmenlichen Krieg, den England und Frankreich nicht gegen das deutsche Heer, sondern mit unerkennbarer Schamlosigkeit gegen Frauen und Kinder zu führen hofften.

Belgien wehrt sich gegen Kriegsheger

Erste Warnung des „Standaard“ vor Gefährdung der belgischen Neutralitätspolitik.

Die führende flämische Zeitung „Standaard“ wendet sich in schärfster Weise gegen diejenigen Kreise in Belgien, die durch Taten oder Worte die belgische Neutralitätspolitik in schwerster Weise gefährden.

Das Blatt betont, daß es immer noch Gruppen, Klubs und Claqueurs gebe, die es dem König und der belgischen Regierung nicht verzeihen könnten, daß sie dem Vasallen- und Belgiens gegenüber Frankreich ein Ende gemacht hätten. Das Verhalten dieser Leute sei zum Teil mit der Freimaurerei in Beziehung zu bringen, zum Teil mit antisozialistischen Bestrebungen, und schließlich sei es auch auf finanzielle Gründe zurückzuführen. Man müsse sich vor allem vor denjenigen hüten, die unter dem Deckmantel eines falschen Patriotismus ein Spiel durchführten, das dem Landesverrat gleichkomme.

Seit Beginn des Konflikts werde die belgische Neutralitätspolitik, so stellt „Standaard“ fest, systematisch und unablässig durch die Anhänger einer einseitigen Außenpolitik bekämpft. Das gesamte flämische Volk und die große Mehrheit der wallonischen Bevölkerung unterstützten aber die Neutralitätspolitik. Die Tatsache, daß die gegen die Neutralität gerichtete Propaganda jedoch unablässig in breite Volksmassen getragen werde, besonders was die wallonischen Soldaten betreffe, bedeuere eine Gefahr für die Unabhängigkeit Belgiens und die Aufrechterhaltung des Friedens. Die Regierung müsse mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln einschließlich strafgerichtlicher Maßnahmen auftreten, um jeden Versuch, die Neutralitätspolitik zu unterminieren, zu unterbinden. Es bestehe kein Zweifel, daß Spaak mit seinen angeführten Maßnahmen diejenigen Kreise im Auge habe, die unter dem Einfluß Frankreichs oder Englands Belgien in den Krieg auf Seiten der Alliierten hineinziehen möchten.

Während einige frantrophile Zeitungen die gestrige Rede Spaaks als „Bedrohung der persönlichen und der Pressefreiheit“ bezeichnen, erklären sich andere führende Blätter voll und ganz damit einverstanden. „Vingt-trois Siècles“ schreibt u. a., daß die Worte Spaaks im ganzen Lande Erleichterung und Befriedigung hervorriefen. Die Belgier wollten Gewehr bei Fuß unabhängig und friedlich bleiben. Diejenigen, die die notwendige Disziplin nicht annehmen wollten, müßten als schlechte Bürger behandelt werden.

Jüdischer Zeitungsschreiber am Branger

Mehrere belgische Blätter wenden sich gegen die verächtlichen Machenschaften des jüdischen Journalisten und Mitarbeiters einer belgischen Zeitung, Fast. Sie füllen sich dabei insbesondere auf die englische Zeitung „Evening Standard“, wonach dieser Jude belgischer Staatsangehörigkeit bei seinem kürzlichen Besuch in London gegen die „Unzulänglichkeit der britischen Propaganda in Belgien“ protestiert habe. (1) Die Brüsseler Zeitung „Vingt-trois Siècles“ schreibt dazu, es sei kaum glaublich, daß ein belgischer Journalist die Verstärkung einer ausländischen Propaganda in Belgien verlangt habe.

Die Rekordverluste Englands!

Moskauer Militärblatt über die wirksame Blockade gegen England.

Das Organ des sowjetrussischen Kriegsmarinekommissariats, „Krasny Flot“, beschäftigt sich mit den Ergebnissen des Seekrieges während der ersten anderthalb Monate, der sich „etwas überraschend für die britischen Strategen und Politiker gestaltet“ habe. Auf Grund einer genauen Aufzählung der bisherigen Verluste an Kriegsschiffen und Handelsschiffen wird nachgewiesen, daß bis jetzt England den Hauptschaden aus den britischen Blockademassnahmen davontrug.

Die Maßnahmen, die England in völligem Widerspruch zu den allerorts anerkannten Bestimmungen des Völkerrechts mit seinen Konterbandenverordnungen eingeführt habe, sollten den ganzen Schiffsverkehr nach Deutschland und nach den neutralen europäischen Staaten brachlegen. Das bisherige Ergebnis der britischen Blockade sei jedoch anders aus. Die Verluste Englands und Frankreichs belaufen sich auf 75 v. H. der bis jetzt festgestellten Gesamtverluste. England habe mit Sicherheit sechs Kriegsschiffe verloren, während die deutsche Flotte bisher noch kein einziges Ueberschiff verloren habe. Wenn man die Verluste an Handelsschiffen allein nehme, so ergebe sich ein ähnliches Bild: Der Zahl nach sei England mit 52 v. H. der Tonnage nach mit 59 v. H. betroffen, während die übrigen Verluste in erster Linie auf die Handelsschiffe der neutralen Staaten entfallen, wohingegen Deutschland nur mit einem ganz geringen Prozentsatz betroffen sei.

Britische Klagelieder

Der außergewöhnlich starke Rückgang des englischen Außenhandels im September, wobei sowohl die Einfuhr- wie die Ausfuhrziffern ein katastrophales Abnehmen zeigten, hat in London peinliche Ueberaschung ausgelöst. Ein Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ möchte diesen Außenhandelsrückgang einzig und allein auf die Fesselung des Exporthandels durch die Bürokratie zurückführen. Die Verzögerungen, die durch Ausfüllen von Formularen, Zensur, Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Regierungsstellen und Mangel an Verschiffungsmöglichkeiten entständen, hätten Englands Exporthandel so untergraben, daß ein gewisser Teil davon unüberwindlich verloren sei. Die Seehäfen lössen über vor Exportgütern, aber die Schiffe gingen mit halber Ladung ab. Die Verwirrung sei dadurch nicht kleiner geworden, daß man das Verfahren fast täglich ändere. Das Ernährungs-, Munitions-, Gesundheits- und Kriegswirtschaftsministerium müßten alle befragt werden, ebenso die Admiralität, das Luftfahrt-, Kriegs- und Handelsministerium. Jede Behörde habe ihre eigenen Wünsche, und es gebe keine Organisation, um sie untereinander gleichzuschalten.

Die Unfähigkeit der englischen Minister

„Herr Wirtwar, Sitters Verbündeter im Innern Englands, hat wieder einen Meisterreich geführt“, so berichtet der „Daily Herald“ und legt damit seine Kampagne gegen die Wirtschaft und die Fehlorganisation in England fort. England drohe, wenn die Fehlorganisation im britischen Schiffahrtsministerium und Munitionsministerium weiter fortgesetzt werde, eine große Solano.

Die Regierung müsse Unterkünfte für Truppen, Evakuierungslager sowie Hilfskioske bauen, doch all das müsse unterbleiben, weil England fast kein Holz mehr habe. Das Schiffahrtsministerium stelle so gut wie keine Schiffe zur Verfügung, und das Munitionsministerium beschlagnahme sie alle für militärische Zwecke. Unterdessen lägen in Kanada Berge von Holz, die auf den Abtransport nach England warteten. Die Sägewerke Kanadas müßten teilweise stillgelegt werden, weil kein Abtransport erfolge und inzwischen träfen immer neue Holzstücke auf den kanadischen Inseln für englische Rechnung ein.

Die britische Regierung hätte diesen Uebelstand schon lange vor Ausbruch des Krieges voraussehen müssen, es sei aber keine Vorkehrung getroffen worden. Der geniale Schiffahrtsminister Gilmore, so bemerkt das Blatt ironisch, sei sich offenbar des Ernstes der Lage nicht bewußt. Auch die Zufuhren von Papier nach England sind nach den Meldungen englischer Blätter höchst unzureichend.

Höher als im gleichen Zeitraum des Weltkrieges

„New York Sun“ weist in einer Zusammenfassung, in der die britische Flottenstärke mit der während des Weltkrieges verglichen wird, darauf hin, daß die britische Flotte wertmäßig während der letzten zwei Monate höher waren als im gleichen Zeitraum des Weltkrieges.

Lazarettzug britischer „Frontkämpfer“

Aber kein einziger im Kampf verwundet.

Der Londoner Rundfunk berichtet, daß der erste britische Lazarettzug in London eingetroffen ist. Er brachte aber nicht etwa im Kampf verwundete, sondern nur erkrankte und durch Unfall verletzte Soldaten nach London. Denn kämpfen muß ja für Großbritannien bekanntlich Frankreich. Unter den Patienten war also nicht ein einziger an der Front verwundeter englischer Soldat.

Mit 63 gegen 30 Stimmen

Roosevelts Neutralitätsvorlage vom Senat angenommen. Der USA-Senat nahm mit 63 gegen 30 Stimmen die Neutralitätsvorlage der Regierung einschließlich der Aufhebung der Waffenembargo an.

Kriegsfinanzierung verläuft reibungslos

Reichsminister Funk vor dem Beirat der deutschen Reichsbank. Unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsministers Funk trat der engere Beirat der deutschen Reichsbank zu einer Sitzung zusammen, in der die Konstituierung der 6 Beiratsausschüsse vorgenommen wurde. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Lage des deutschen Geld- und Kapitalmarktes erörtert.

In der Aussprache, an der sich auch der als Gast anwesende Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk beteiligte, stellte Reichsminister Funk fest, daß das Geld- und Kreditwesen und der Kapitalmarkt allen Anforderungen, die die Kriegsfinanzierung bisher gestellt habe, ohne jede Schwierigkeiten erfüllen konnte. Die Börse funktionierte normal, und der Kapitalmarkt sei bereits wieder in der Lage, Emissionen der Wirtschaft in beträchtlichem Umfang aufzunehmen.

Die Finanzkraft des deutschen Bankwesens und das Vertrauen des Volkes zu der deutschen Staats- und Wirtschaftsführung hätten es bewirkt, daß der Krieg für das deutsche Geld- und Kreditwesen und für die Banken und Sparkassen nicht die geringsten Erschütterungen gebracht habe, vielmehr hätten diese besonders empfindlichen Wirtschaftszweige einen normalen und reibungslosen Geschäftsverkehr aufrechterhalten können. Auch bei den besonderen Aufgaben, die durch den Krieg für die Finanzierung bei den besonders stark in Anspruch genommenen oder auch in Mitleidenschaft gezogenen Wirtschaftszweigen, notwendig wurden, reichten die bestehenden Einrichtungen aus, nur müßte man für diese Sonderaufgaben eine geeignete Organisationsform schaffen. Bei allen diesen Dingen sei die Mitwirkung der Banken und der praktischen Wirtschaft in ihren Selbstverwaltungszuständen gesichert. Auf diese Weise habe ein breiter Rückgriff auf das Reich bis auf die Regelung von ganz besonders gelagerten Fällen, z. B. im Außenhandel, im allgemeinen vermieden werden können.

Befallen in Polen / Zum Gebenten bereit, die für Deutschlands Ehre und Freiheit in Polen ihr Leben hingaben

Nach Polen zog ein deutsches Heer, ein mächtiger Heer und kam nicht mehr.